

---

# Operettenbühnen im Aargau

---



Das Ballett der Fricktaler Bühne bei den letzten Proben zum «Vogelhändler» (© Fricktaler Bühne, 2008)

Ein Markenzeichen des Kantons Aargau ist die ausgeprägte Chor- und Theatertradition. Mit dem Schützenhaustheater in Baden entstand 1675 das erste feste Theater in der Schweiz. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich mit den Laienbühnen und Laienchören eine vielseitige Operettentradition. Heute führen vier Laienbühnen unter professioneller Leitung Operetten auf: die Fricktaler Bühne, die Operette Möriken-Wildegg, die Operettenbühne Bremgarten und die Theatergesellschaft Beinwil, letztere in ungebrochener Tradition im Löwensaal seit 1864. Alle zwei Jahre führt jede der vier Operettenbühnen ein neues Stück auf. Die Vorbereitungen dauern rund ein Jahr und erfordern viel Engagement der Teilnehmenden. Nach einem halben Jahr mit zwei bis fünf wöchentlichen Proben steht der Laienchor gemeinsam mit den Solistinnen und Solisten während drei bis fünf Monaten viermal pro Woche auf der Bühne. Der Applaus am Ende jedes Auftritts macht die Strapazen wett und gibt den Laiendarstellerinnen und -darstellern den Antrieb zu ihren Höchstleistungen. Die Operettenwelt mit ihren Kostümen zieht alle in ihren Bann, sodass mit der Dernière die Wehmut einsetzt. Gemeinsam mit dem begeisterten Publikum fiebern sie aber schon bald dem nächsten Aufführungsprojekt entgegen.

---

Verbreitung	AG (Rheinfelden, Bremgarten, Möriken-Wildegg, Beinwil am See)
Bereiche	Darstellende Künste
Version	Juni 2018
Autorinnen	Kira von Rickenbach, Karin Janz

---

Lebendige Traditionen  
traditions vivantes  
tradizioni viventi  
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

---

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Kultur BAK**

---

Das Musiktheater ist keineswegs ein Privileg der grossen Städte mit ihren professionellen Bühnen. Seit zwei Jahrhunderten werden auf kleinen Bühnen von engagierten Liebhabern erfolgreich Operetten, Opern und Musicals gespielt. Im Kanton Aargau bestehen heute vier solcher Bühnen, welche semi-professionell Musiktheater aufführen und damit je nach Produktion 10'000 bis 20'000 Interessierte in ihre Spielstätten locken. Die Zusammenarbeit von einem aus rund 40 bis 55 Personen starken Laienchor und Berufssolisten sowie einem professionellen Orchester und teilweise professionellen Balletttänzern macht die Charakteristik dieser Bühnen aus.

### **Grosses Engagement**

An den Produktionen der Fricktaler Bühne, der Operettenbühne Bremgarten, der Operette Möriken-Wildegg und der Theatergesellschaft Beinwil am See sind jeweils zwischen 120 und 200 Leute beteiligt und sorgen mit ihrem Einsatz auf und neben der Bühne, wie beispielsweise in der Gastronomie, für das Gelingen der Operettenabende. Einst war es die Mehrheit der Dorfgesellschaft, welche in irgendeiner Weise bei den Produktionen involviert war. Heute kommen die mobilen Vereinsmitglieder auch aus den Nachbargemeinden und -kantonen.

Die vier Bühnen führen im Zwei-Jahres-Rhythmus je eine Operette auf, wobei darauf geachtet wird, dass die Produktionen nicht alle auf das gleiche Jahr und die gleiche Jahreszeit fallen. Die Wahl für das neue Stück wird grundsätzlich vom jeweiligen Vorstand und dem Laienchor gemeinsam ausgewählt. Der Laienchor ist bei einzelnen Bühnen ein eigenständiger Verein und übernimmt neben den jeweiligen Chorpartien auch wichtige organisatorische Aufgaben. In einem weiteren Schritt verpflichtet der Vorstand Personen für die musikalische Leitung sowie die Regie und engagiert gemeinsam mit diesen die Solisten.

Die jüngsten Produktionen sind «Der Vogelhändler» (Bremgarten, 2017), «Gräfin Mariza» (Möriken-Wildegg, 2017) und «Im weissen Rössl» (Beinwil am See, 2018). Die Fricktaler Bühne plant ihre nächste Produktion für das Jahr 2019.

### **Jeder Bühne ihre Attribute**

Eine regionale Besetzung der Solisten ist wünschenswert, allerdings nicht immer realisierbar. Auch die Auswahl der aufzuführenden Stücke ist geprägt durch pragmatische Kriterien: Einerseits begünstigen eingängige Melodien den Erfolg einer Produktion beim Publikum. Andererseits versprechen tantiemenfreie Stücke einen

geringeren finanziellen Aufwand und somit weniger Defizitrisiko. Aufgrund dessen stehen wegweisende Werke der Wiener Operetten-Tradition von Franz von Suppé, Johann Strauss, Karl Millöcker und Carl Zeller häufig auf den Spiellisten der einzelnen Operettenbühnen. Damit jedoch nicht nur ein halbes Dutzend «klassischer» Operettenstücke aufgeführt wird, bedarf es darüber hinaus viel Mut und Überzeugung vonseiten des Organisationskomitees.

Die Stückwahl und ihre spezifische Inszenierung verweist auch auf die Unterschiede und Eigenheiten der vier Aargauer Operettenbühnen. So legte die Operettenbühne Bremgarten von 1978 bis 2005 den Schwerpunkt auf die Wiener Operette und spielte somit häufig Stücke des Komponisten und Walzerkönigs Johann Strauss, während die Operette Möriken-Wildegg bereits früh auf unbekannte Stücke setzte. Die Spezialisierung auf «Operettenausgrabungen» liess Möriken-Wildegg in der Vergangenheit sogar eine deutschsprachige Uraufführung einer Offenbach-Operette feiern. Ungewöhnliche sowie spannende Inszenierungen altbekannter Werke scheinen hingegen das Markenzeichen der Fricktaler Bühne zu sein. Hier zeigt sich auch sehr schön, dass stets eine Weiterentwicklung vorstättgeht und die aktuelle Gesellschaft mit ihren Themen einbezogen wird. Die Verschmelzung von Strauss und Verdi im der letzten Fledermaus-Produktion in Rheinfelden ist nur ein Beispiel dafür.

Ziel aller Bühnen ist jedoch die Verbindung von Musik und Schauspiel, sodass das Gesamtwerk leicht und verständlich wirkt. Dazu werden oft auch die originalen Textbücher vom Regisseur «entstaubt» und aktualisiert. Damit dies gelingen kann, beginnen die Proben für den Chor ein gutes halbes Jahr vor der Premiere. Je nach Bühne treffen sich die Chormitglieder anfänglich zweimal wöchentlich und kurz vor der ersten Aufführung drei- bis viermal in der Woche. Es kommt auch vor, dass bei einzelnen Bühnen Chormitglieder und Solisten in den letzten Wochen vor den Auftritten mitunter täglich proben. Danach folgt die Spielzeit von drei bis fünf Monaten mit 20 bis 30 Aufführungen.

Häufig bleibt es jedoch nicht bei den genannten Proben und Auftritten. Die Bühnen haben das Interesse, ihre neue Produktion und ihre Tätigkeit insgesamt in Form von Informationsveranstaltungen und Promotionsauftritten der Bevölkerung näher zu bringen. Einige der vier Bühnen verfolgen letztendlich das Ziel, die Operettenabende als ein Gesamtevent mit passenden Gastronomieangeboten, dekorierten Schaufenstern in der Gemeinde und einer ausserordentlich geschmückten Spielstätte anzubieten.

---

## Die Bedeutung der Operettenbühnen

Die Operette ist nicht einfach die kleine Schwester der Oper. Sie ist eine Kunstform, die auf humoristische, teils parodierende oder karikierende Art ein Spiegelbild unserer Gesellschaft darstellt. Figuren wie der Zigeunerbaron oder der Bettelstudent vermögen Helden mit Vorbildcharakter zu sein. Zudem stellt die musikalische Umsetzung in der Regel hohe Ansprüche an Orchester und Solisten, um die erforderliche Leichtigkeit und Transparenz zu erzielen und damit der vordergründigen Schlagereseeligkeit zu entgehen.

Zugleich sind Operettenabende auch wichtige gesellschaftliche Anlässe: Als Element des Standortmarketings leisten die Operettenbühnen einen wichtigen Beitrag an die Öffentlichkeitsarbeit und den Regionaltourismus. Als Wirtschaftsfaktor vergeben sie dem umliegenden Gewerbe Aufträge und präsentieren sich als Arbeitgeber für junge Talente sowie Solisten.

Der Stellenwert der Operettenbühnen definiert sich jedoch nicht allein über die öffentlichen Belange. Die Operettenwelt mit ihren Kostümen und Verwandlungen zieht die Mitwirkenden in ihren Bann. Sind diese erst einmal mit dem Operetten-Virus infiziert, geht mit jeder Darnieder einer Produktion Wehmut einher. Viele Gefühle können durch das Medium «Operette» ausgedrückt werden. Die grossen zeitlichen Opfer, welche von den Mitgliedern während eines Operettenjahres erbracht werden – einige Mitwirkende nehmen beispielsweise in den anstrengenden Phasen Urlaub – bleiben nicht unbelohnt. Schliesslich gibt das Operettenspiel den Einzelnen mehr Energie zurück, als es ihnen raubt. In den Proben und auf der Bühne können viele vom Alltag abschalten.

Auch reizt das Gemeinschaftsgefühl, an einer Operette mitzuwirken: Gemeinsam etwas Grossartiges zu vollbringen, gibt Antrieb. Die Atmosphäre aller vier Operettenbühnen gleicht einer grossen Familie mit ihren Ecken und Kanten. Viele langjährige Mitglieder verstärken das Gefühl der Vertrautheit. Durch das Mitwirken einzelner Chormitglieder und Solisten an mehreren Bühnen im Kanton Aargau kann auch von einer «Operettenfamilie» über die einzelnen Bühnen hinaus gesprochen werden. Die einzelnen Bühnen pflegen ferner den familiären Zusammenhalt in der operettenfreien Zeit mittels je eigenen Vereinsreisen und verschiedenen Anlässen. Teilweise sind ausserdem die Partner und Familienmitglieder der Mitwirkenden eingeladen. Dies mag auch ein Grund sein, weshalb die Tradition, an einer Operettenbühne mitzuwirken, nicht selten innerhalb der Familie weitergeführt wird.

## Ursprünge im Laientheater, Männerchor oder in der Begeisterung für die Musik

Die Gründungen der heutigen vier Operettenbühnen im Aargau fanden zu unterschiedlichen Zeiten statt und sind auf unterschiedliche Ursprünge zurückzuführen. Während die beiden älteren Operettenbühnen im Aargau eindeutig dem Laientheater entstammen, verweisen die beiden jüngeren Bühnen auf einen musikalischen Hintergrund. Beinwil am See brachte 1864 unter dem Namen «Lieberhabertheatergesellschaft» erste Theaterstücke auf die Bühne und setzte somit den Grundstein für die lebendige Tradition des Operettenspiels im Kanton Aargau. Die erste Operette im Kanton Aargau wurde jedoch in Möriken-Wildegg 1925 gespielt, wo zuvor ebenso seit dem auslaufenden 19. Jahrhundert in konstanter Regelmässigkeit eine Theatertradition aufgebaut worden war. Die erste Operette in Beinwil folgte schliesslich gute zehn Jahre später. Ebenfalls in den Zwischenkriegsjahren entstanden Gemeinschaftsproduktionen zwischen dem Männerchor und Orchesterverein in Bremgarten. Nach einer Krise in den 1970er Jahren wurde die Operettenbühne Bremgarten in der heutigen Form als eigenständiger Verein 1978 gegründet. In etwa zur gleichen Zeit entstand die jüngste Operetten-Laienbühne im Aargau: die Fricktaler Bühne. Der gesangsbegeisterte Gastronom Otto Arnold gründete aufgrund fehlender Förderung eine Stiftung, die seit der ersten Aufführung von 1974 das Operettenspiel in Rheinfelden fördert und ermöglicht.

Trotz ihrer unterschiedlichen Entstehungsgeschichten und Ursprünge machten alle Bühnen in den letzten dreissig Jahren eine gemeinsame Entwicklung durch: die stetige Professionalisierung. So wird beispielsweise das einstige Laienorchester nach und nach zum Berufsorchester, sodass im Fall der Operette Möriken-Wildegg der letzte Amateurmusiker vor einigen Jahren das Orchester verliess. Eine kontinuierliche Vergrösserung des Budgets ist die logische Folge, wenn die Produktionen zunehmend mit Berufsleuten realisiert werden. Diese Qualitätssteigerung mag einhergehen mit dem Qualitätsdruck der kleinen Bühnen, die in der Nähe von grösseren Städten mit professionellen Institutionen wie Basel, Zürich und Luzern angesiedelt sind. Heute scheint bei den meisten Bühnen das Qualitätslimit erreicht. Von einer Professionalisierung des Laienchors sieht man ab, respektive diese steht nicht zur Debatte. Denn schliesslich ist jener das Unterscheidungsmerkmal zu professionellen Spielstätten. Ferner sind einige Bühnen der Meinung, dass die Laien ihr Publikum durch Mund-zu-Mund-Propaganda generieren.

---

## Der schmale Grat

Die grösste Gefahr für die Operettenbühnen besteht, wenn das Publikum ausbleibt. Denn trotz grosser Auslastung der Vorstellungen, können Defizite eingefahren werden. Die Billettpreise können trotz der Qualitätssteigerung schliesslich nicht massiv erhöht werden. Spezielle Massnahmen wie U-18-Preise und Angebote für Schulen sollen diesbezüglich insbesondere auch junge Leute in die Operette locken. Mit der Online-Ticketbestellung ist es den Bühnen ferner möglich, ihr Stammpublikum direkt und kostengünstig anzuschreiben. Einige Bühnen verfolgen ferner eine weitere Strategie, mit Auftritten von Kinderchören neue Bevölkerungs- und Altersschichten für die Operetten zu begeistern. Gleichzeitig fördert dies den Nachwuchs.

Grundsätzlich weisen die vier Bühnen jedoch kein Nachwuchsproblem auf. Auch fehlt es nicht an engagierten Vereinsmitgliedern im Vorstand. Gerade bei der Fricktaler Bühne setzt man auf frisch Pensionierte, die sowohl das nötige Know-how als auch die Zeit für eine solche Aufgabe haben. Direktes Anfragen von Personen und das Anschreiben von anderen Chören bringt die nötigen Vereinsmitglieder auf und neben der Bühne.

Tantiemen in der Grössenordnung von 50'000 bis 70'000 Schweizer Franken pro Stück stellen ein erhebliches Problem dar und haben zur Folge, dass das Spielrepertoire teilweise auf alt bekannte Operetten reduziert wird. Damit dem Publikum etwas Neues geboten werden kann, ist beispielsweise die Operette Möriken-Wildegg bestrebt, zusätzliche Unterstützung aus verschiedenen Quellen zu generieren. Einhergehend mit straffen Budgets, können die Bühnen teilweise auch Mängel in der Technik, Akustik sowie bei anderen baulichen Belangen nicht ohne weiteres aus eigener Kraft beheben.

## Freiluft-Operetten im Kanton Solothurn

Die Nordwestschweiz wartet nebst den Bühnen im Aargau auch im Kanton Solothurn mit einer Operettenbühne auf, namentlich der «Bühne Burgäschi». Mit «Die Zirkusprinzessin» wurde dort 2017 die fünfte Operette seit 2009 produziert.

Veranstalter dieser Operettenabende ist der Verein «Musik im Äusseren Wasseramt», der seit 2008 besteht. Ein Mitglied der künstlerischen Leitung der Bühne Burgäschi hat zuvor während mehr als drei Jahrzehnten den katholischen Kirchenchor Aeschi geleitet und mit diesem bereits ab 1980 Operetten aufgeführt. Die heutigen Inszenierungen bringen während einer Spielzeit mit 20 Aufführungen rund 9'000 Gäste nach Burgäschi. Passionierte Operettenliebhaber geniessen diesen Sommerevent sogar mehrmals. Die Bühne steht im

Freien beim Burghof in der Nähe des idyllischen Burgäschisees. Das Ensemble besteht sowohl aus Profis als auch aus Laien. Dies gilt für die Mitglieder des Orchesters wie für die Gesangssolisten. Ein lokaler fester Chor von rund 30 Mitgliedern übernimmt in den Operettenaufführungen die Chorpartien. Der Verein legt Wert darauf, für seine Produktionen möglichst viele Sängerinnen und Musiker aus der Region zu engagieren. Den Schwerpunkt seiner teuren Freiluftproduktionen legt er auf bekannte Operetten. So darf er die erforderliche Anzahl an Gästen erwarten und kann das Defizitrisiko vermindern.

## Semi-professionelle Operettenbühnen im In- und Ausland

Die Dichte Präsenz der Operettenbühnen im Kanton Aargau mit vier Bühnen macht eine Besonderheit innerhalb der semi-professionellen Operettenszene der Schweiz aus. Eine vergleichbar starke Szene findet sich sonst nur noch im benachbarten Kanton Luzern. Die «Theatergesellschaft Entlebuch» (erstmalig 1924), die «Theatergesellschaft Root» (1960) und das Stadttheater Sursee (1928) spielen regelmässig aufwändig inszenierte Operetten. Darüber hinaus finden in den ländlichen Gebieten Luzerns auch immer wieder einzelne Projekte wie beispielsweise die 2009 in Alberswil aufgeführte «Luzärner Puure Operette» statt, die insgesamt von rund 10'000 Zuschauern besucht wurde. Die anderen Bühnen verteilen sich auf die Kantone Schwyz («Theatergesellschaft Arth», 1934/35), Zürich («Operettenbühne Hombrechtikon», 1994), Thurgau («Operette Sirnach», 1955) und St. Gallen («Musiktheater Wil», 1936). Auch im deutschsprachigen Ausland wie etwa in Liechtenstein («Operette Balzers», 1946, sowie «Operettenbühne Vaduz», 1940) oder in Österreich («Musiktheater Vorarlberg», 1979) existieren kleinere Bühnen, die sich der Operette verschrieben haben.

Die genannten Bühnen stehen gegenseitig im Austausch durch die «Musiktheater Vereinigung». Seit dieser Vernetzung sprechen die Bühnen ihre Stücke hinsichtlich einer gesteigerten Abwechslung miteinander ab, und das ehemals schädliche Konkurrenzdenken wich dem gemeinsamen Eintreten für die Interessen der Bühnen gegenüber Dritten.

Aus den Spielplänen der Schweizer Stadttheater ist die Operette jedoch praktisch verschwunden. Ebenso nimmt die Medienpräsenz der Operettenmusik seit den 1970er Jahren kontinuierlich ab. Das gleiche gilt für die Stadttheater in den deutschsprachigen Nachbarländern. Diese haben sich mittlerweile vermehrt der Oper zugewandt. Ausnahmen stellen jedoch die Staatsoperette Dresden, das auf Operetten spezialisierte Theater «Engelsaal» in Hamburg und die «Bühne Baden» bei Wien dar. An dieser Stelle sind auch die «Freiluft-Operetten» in Österreich während den Sommermonaten zu nennen,

---

wie etwa die «Seefestspiele Mörbisch» und das «Léhar Festival Bad Ischl». Von 2003 bis 2013 wurde in Wien der «Wiener Operettensommer» veranstaltet.

Wird die Kunstform als Tradition betrachtet und die spezielle Organisation der semi-professionellen Operettenbühnen aussen vor gelassen, ist auf kreative Mischformen zwischen der Operette und anderen Genres wie beispielsweise dem Kabarett, dem Kino und dem Musical zu verweisen, die sich im 20. Jahrhundert herausbildeten.

---

#### **Weiterführende Informationen**

Fricktaler Bühne (Ed.): Die Fledermaus (DVD). Operette von Johann Strauss. Regie Paul Suter. Suhr, 2010

Operettenbühne Bremgarten (Ed.): Polenblut (DVD). Operette von Leo Stein. 2011

Theatergesellschaft Beinwil am See (Ed.): Die lustigen Weiber von Windsor (DVD). Eine Operette von Otto Nicolai nach der Komödie von William Shakespeare. Ammerswil, 2008

Theatergesellschaft Beinwil am See (Ed.): Der Zigeunerbaron von Johann Strauss. Uzwil, 2010

Walter-Karl Walde: Dreissig Jahre Verein Operettenbühne Bremgarten. In: Bremgarter Neujahrsblätter. Ed. Schodoler-Gesellschaft. Bremgarten, 2007, p. 32-56

[Fricktaler Bühne](#)

[Operette Möriken Wildegg](#)

[Operettenbühne Bremgarten](#)

[Theatergesellschaft Beinwil](#)